

Leipziger Tageblatt

III

Anzeiger.

N^o 53.

Montag, den 22. Februar.

1847.

Außerordentlicher Landtag.

Sitzung der zweiten Kammer am 18. Februar 1847.

(Schluß.)

Mehler kommt nach einigen Seitenbemerkungen über Miltararakte, Flotille der Hansestädte u. s. w., auf die Quellen des Pauperismus bei den Gewerbetreibenden, der aus der überhäuft und maaslosen Concurrenz entspringe, für die man einen Abfahweg finden müsse. Sachsen habe dafür wenig Ersprießliches thun können; man habe daher seine Augen auf den Zollverein gerichtet, von ihm erwartend einen großen Gedanken, mit welchem zuweilen zum Glück der Menschheit große Staatsmänner heimgesucht würden. Der habe aber, so viel er wisse, nichts gethan; daher müsse die sächsische Regierung darauf bestehen, daß er seine Aufgabe nicht bloß vom finanziellen Gesichtspuncte auffasse. Der Redner vertheidigt sodann die Deputation und „thut einen Sprung auf's Gebiet des Socialismus,“ zu dessen Consequenzen er sich aber nicht bekennt; hält, den Bettler zu bestrafen, der arbeiten will, für himmelschreiende Ungerechtigkeit, verwendet sich für Gesellencassen, zu denen aber die Meister auch beitragen, wie dies die Fabrikherren ebenfalls thun sollten; macht Mittheilungen über die von ihm zu Deberan errichtete Arbeitsanstalt und spricht schließlich für „seine Posamentirer“ in Geyer, was den Abg. Claus zu einer — auf der Tribüne unverständlichen — Erwiderung veranlaßt. Secretair Tschucke verbreitet sich über das Innungswesen und die Leiden der Gewerbetreibenden, denen von den Herren Commis-voyageurs, von der frechen Beleidigerin der sächsischen Geseze, der Sachsenröderschen Sachenlotterie, durch die Beschränkungen des Wanderns, durch die theuern Wanderpässe, den Bundesbeschluß v. 3. Decbr. 1840 u. s. w. großer Schade gethan würde und bevorwortet die Einführung der Enquêtes. Leuner spricht über das Nachtheilige des Aufschlags auf Zwist, Handelsverträge, Auswanderung; wer soll denn auswandern? der Proletarier? gewiß nicht, denn — er hat kein Geld dazu. Man solle der Armuth, wenn nicht materiellen, doch den Besitz des Geistes geben; Geist ist Besitz. Keine Krisis sei ohne Verirrung der Leidenschaft; man müsse es machen, wie die Gegner der Bildung; man müsse die anreisende Jugend zu gewinnen suchen, sie durch wahres Christenthum, nicht bloß Gesangbuch- oder Bibelverse — zur Humanität leiten. Unter dem Hammer des Präsidenten seien schon Millionen gefallen, dasselbe Schauspiel werde sich in diesen Tagen wiederholen; man solle sich daher nicht scheuen, für die Volkserziehung zu bewilligen, das werde bessere Zinsen bringen als die Eisenbahn. Huth verzichtet auf's Wort. Scholze redet über Magazine. Die Armen seien hier auch vertreten; habe man nicht hier die Armenordnung, das Heimathsgesez, die Gewerbesteuer berathen? habe man nicht Hilfsvereine? Seien sie also nicht vertreten oder sollten denn solche Leute hier über Steuern mit berathen? In Bezug auf Selbaristokratie und Vertretung der „Scholle“ fragt der Abgeordnete: Ob denn die Landleute alle reich seien? Die dienende Classe werde jetzt gerade gar nicht mitgenommen; ja wer habe es denn besser als sie, die ihre Weine unter den

Tisch des Bauern stecken können, der doch die Gewerbesteuer auch für sie bezahlen müsse. Vicepräsident v. Thielau: Es habe Arme gegeben und werde sie auch in Zukunft geben; etwas Neues aber sei die Concentrirung des Capitals in einzelnen Händen, die Bindung der Arbeit an das Capital, die durchgehends herrschende Selbstsucht, sich auf Kosten Anderer zu bereichern. Bewahren möchte er aber Sachsen dafür, daß es einem größern Proletariat entgegenginge als die Staaten, die ihm zum Muster vorgestellt seien. Oder sei Englands Reichthum zu beneiden? Habe man in Sachsen ein Irland? Die Regierung habe hauptsächlich die Verhältnisse der Fabriken zu reguliren; der Stände Aufgabe sei zu beruhigen, nicht aufzuregen. Stellvert. Köster begiebt sich des Wortes. Heyn bittet um baldige Unterstützung der armen Obergergebirger. Georgi verzichtet auf's Wort. Nachdem Hensel II. zur Vertheidigung seines Antrags, bezüglich dessen er es dahin gestellt sein lassen wolle, welche Zwecke demselben unterlegt würden, gesprochen und Dr. Schaffrath in Kürze nur bemerkt hat: die Abgeordneten Rittner und Scholze seien durch das Forststrafgesezbuch, die Armenordnung und das Criminalgesezbuch schon hinlänglich widerlegt, erhebt sich Staatsminister v. Könnert, zumeist sich auf des Vicepräsidenten Rede beziehend: hauptsächlich finde sich das Proletariat in einzelnen Gewerben, denen man sich zum großen Theil aus dem Triebe nach Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Freiheit zuwende, da Niemand gern dienen wolle; außerdem sei an die Stelle der früheren Einfachheit und Arbeitslust jetzt Sucht nach Bequemlichkeit und Genuß getreten und dies auch Folge der Civilisation. Dem Schlußworte Scheibners, der den Zweck der Enquêtes: die Thatsachen unmittelbar zu ermitteln und erforschen, nochmals erklärt und sie anempfiehlt, da die Deputation noch mehr als Dr. Schaffraths Antrag, nämlich noch mehr als Sachverständige, auch nicht Sachverständige, kurzum andre Leute wolle, übrigens meint, daß das Proletariat in zu gespenstischer Gestalt geschildert worden und es noch nicht so schlimm sei, läßt Staatsminister v. Falkenstein die Bemerkung folgen: daß ihm der Gang der Verhandlungen sehr lehrreich und interessant gewesen sei, daß man aber, wenn das Ministerium einige Behauptungen nicht widerlegt habe, daraus nicht etwa das Einverständnis desselben damit annehmen und folgern solle. Nun verschreitet Vicepräsident v. Thielau zur Abstimmung und es wird der Antrag der Deputation auf Einführung der Enquêtes einstimmig angenommen, die Anträge des Dr. Schaffrath mit 41, Hensels II. mit 49 und Weidauers mit 45 Stimmen aber abgeworfen. Bei Namensaufruf wird den Beschlüssen in der Maasse, wie sie gefaßt worden, einstimmig beigetreten und dann die Sitzung $\frac{3}{4}$ Uhr aufgehoben.

Sitzung der zweiten Kammer am 20. Februar.

Gegenwärtig sämtliche Staatsminister und die königlichen Commissare v. Ehrenstein und Kohlshütter. Auf der Registerande befand sich unter Anderm eine Petition von Jeremias Müller um Veröffentlichung der Namen aller Derjenigen, welche die neueste Leipziger Pe-